

Afghanistan

Taliban setzen auf Internetterror

Die Gotteskrieger attackieren immer mehr afghanische Polizisten und filmen die Anschläge. Sympathisanten übersetzen die grausamen Videos – auch auf Deutsch.

VON PHILIPPE KROPF
nachrichten@neue-lz.ch

Die Nachricht, welche die internationale Schutztruppe Isaf vermeldete, lässt einen erschauern: Kämpfer der Taliban hätten am vergangenen Dienstag in der Provinz Baghlan im Nordosten des Landes sechs afghanische Polizisten enthauptet. Ein Sprecher der radikalislamischen Gotteskrieger hingegen verbreitete eine andere Version. Er bestätigte gegenüber westlichen Medien die Tötung der Polizisten, stellte aber in Abrede, dass sie geköpft worden seien. Bilder sind bisher keine aufgetaucht, unabhängige Berichte über das Ereignis gibt es nicht.

Leicht verwundbare Ziele

Dass die Taliban regelmässig afghanische Polizisten angreifen, kommt nicht von ungefähr. Sie gelten als Kollaborateure der Amerikaner, wie auch der als US-Marionette verhöhnte afghanische Präsident Hamid Karsai. Zudem stellen sie viel verwundbarere Ziele dar als die hochgerüsteten ausländischen Soldaten: Polizeibeamte verfügen nur selten über Helme oder Schutzwesten und patrouillieren mit ungepanzerten Ford-Pickups auf Patrouille. Das ist des Schlechten noch nicht genug. Meistens sind die Polizisten mässig ausgebildet, oft nachlässig und selten motiviert. Dass sich überhaupt Rekruten zum lebensgefährlichen Polizeidienst melden, liegt vor allem an der Armut im Land und der Arbeitslosigkeit, die höher liegt als die offiziellen 35 Prozent. Das Innenministerium entlohnt die Polizisten mit umgerechnet 140 Dollar monatlich. Damit verdienen die meisten deutlich mehr als bisher in ihrem Leben.

90 000 Polizisten ausgebildet

Mit den Anschlägen diskreditieren die Taliban die Regierung in Kabul. Sie legen schonungslos offen, dass diese ausser Stande ist, ihre Bürger zu schützen. Just am selben Tag, an dem die sechs Polizisten in Baghlan starben, verkündete Präsident Karsai an einer Konferenz in Kabul ein Versprechen: Bis 2014 sollen Afghanen die volle Verantwortung für die Sicherheit im ganzen Lande übernehmen.

Der Westen lässt sich dafür die Anwerbung lokaler Sicherheitskräfte jedes Jahr Millionen kosten. Rund 90 000 Polizisten wurden bis vor einem Jahr ausgebildet, ebenso viele Soldaten. So soll es den Isaf-Nationen möglich werden, ihre eigenen Truppen endlich



Auch das ist Teil eines Siegs im Propagandakrieg: Taliban führen nach einem Angriff auf französische Truppen, der zehn Soldaten das Leben kostete, ihre Beute vor. GETTY

nach Hause zu holen. Im deutschen Regionalkommando Nord, zu dem Baghlan gehört, möchte die Bundeswehr schon im kommenden Jahr erste Provinzen aus ihrer Obhut entlassen.

Exklusiv-Bilder für «Paris Match»

Derweil bauen die Taliban ihre Macht im ganzen Land immer stärker aus. Jeder Polizist, den sie dabei töten, ist ein weiterer Beweis, dass sich der Westen am Hindukusch verheddert hat – eine Botschaft, welche die Taliban auch in die westlichen Medien tragen. Ihren bisher wohl grössten Coup landeten sie vor zwei Jahren: Nach dem Angriff auf eine Patrouille, bei dem 18 französische Soldaten starben, posierten Taliban in den Uniformen der Toten für eine Fotografin der französischen Wochenzeitschrift «Paris Match».

Die Exklusivbilder brachten den Krieg nach Hause und schockten die Republik. Die Unterstützung der Bevölkerung für den Einsatz französischer Soldaten in Afghanistan brach ein.

Terror auf YouTube

Zum Teil schleusen die Taliban ihre Grausamkeiten an den traditionellen

Medien vorbei und setzen stattdessen aufs Internet. Auf verschiedenen Webseiten werden «Nachrichten» zur Situation in Afghanistan veröffentlicht: Getötete afghanische Polizisten und Soldaten verunglimpfen sie in ihren Mitteilungen als «Marionetten», ausländische Soldaten als «ungläubige Kreuzritter» oder «Nato-Terroristen». Sterben in den Attentaten hingegen Zivilisten, streiten die Taliban ihre Verantwortung für den Anschlag ab.

Um ihre Terrorfilme dem westlichen Publikum zugänglich zu machen, stellen sie diese auch auf Plattformen wie YouTube oder Google Videos. Viele der Videos sind auf Englisch gesprochen oder mit Untertiteln versehen. Propaganda der Gotteskrieger existiert sogar auf Deutsch: Sprachkundige Sympathisanten übersetzen deren Botschaften und verlinken in einschlägigen Foren die Terrorvideos.

«Russische Hölle» auf DVD

Als Pionier des islamistischen Terrorvideos gilt der aus Saudi-Arabien stammende Ibn Al Khattab. Er liess Alltags- und Kampfgeschehen seiner Kämpfer im zweiten Tschetschenienkrieg (1999 –

NEUE ANSCHLÄGE

Soldaten und Zivilisten getötet

Im Süden Afghanistans sind fünf US-Soldaten bei Bombenanschlägen getötet worden. Nach Angaben der Nato-Schutztruppe Isaf riss die erste Explosion vier Soldaten in den Tod, beim zweiten Anschlag kam ein Soldat ums Leben. US-Gewährsleute bestätigten, dass es sich bei den Getöteten um Amerikaner handelte. Erneut wurden bei Kämpfen in der Region auch Zivilisten verletzt. In Kandahar sagte ein Augenzeuge, er habe sieben Kinder in ein Krankenhaus in Mirwais gebracht.

Sprengsatz explodiert

In der Provinz Urusgan wurden unterdessen fünf Zivilisten bei einem Bombenanschlag getötet, wie das afghanische Innenministerium gestern mitteilte. Der Sprengsatz explodierte im Bezirk Tschora. ddp

EXPRESS

- ▶ Afghanistan will ab 2014 die volle Verantwortung für die Sicherheit übernehmen.
- ▶ Die radikalislamischen Taliban sabotieren dieses Ziel mit Anschlägen.

2000) filmen und produzierte mit «Russian Hell» (Russische Hölle) den ersten islamistischen Propagandafilm. Dieser fand auf DVD Verbreitung bis nach Europa.

Schlachtszenen und Folter

Unzählige Kriegsvideos wurden nach 2003 von den Aufständischen im Irak ins Internet gestellt: Schlachtszenen und posierende Kämpfer, explodierende Panzer und tote US-Soldaten, aber auch Folter und Exekution von angeblichen Kollaborateuren. Immer mehr und professionellere Videos tauchen jetzt aus Afghanistan auf. Gut möglich, dass die Taliban auch am vergangenen Dienstag in Baghlan eine Videokamera dabei hatten.

NACHRICHTEN

Geschasster General im Ruhestand

Washington – Der nach spektakulären Äusserungen über die US-Regierung in Ungnade gefallene Viersternegeneral Stanley McChrystal ist am Wochenende in den Ruhestand gegangen. In einer Militärzeremonie in Washington wurde der frühere Kommandeur der US-Truppen in Afghanistan nach 34 Jahren bei den US-Streitkräften feierlich verabschiedet. (ddp)

Wilders wieder im Rennen

Den Haag – Der niederländische Rechtspopulist Geert Wilders und seine Freiheitspartei sind im Ringen um eine neue Regierung wieder im Spiel. Die Christdemokraten sind offenbar zu Gesprächen bereit. (ddp)

L'Oréal-Erbin

Bettencourt stellt sich Ermittlern

Die 87-jährige Liliane Bettencourt hat Frankreichs Innenpolitik erschüttert: Nun will die schwerreiche Erbin drängelnde Fragen beantworten.

ddp. Nach immer neuen Enthüllungen zu Steuerhinterziehung und Parteispenden im Hause Bettencourt soll nun die L'Oréal-Erbin persönlich vernommen werden. Die 87-jährige Liliane Bettencourt werde nächste Woche mit den Ermittlern sprechen, sagte ihr Anwalt Georges Kiejman am Samstag der Nachrichtenagentur AP. Nach Angaben ihrer Sprecherin kehrt die Milliardärin Anfang der Woche aus Spanien nach Frankreich zurück.

Die Ermittlungen ziehen immer weitere Kreise: Am Freitag wurde im Zusammenhang mit der Steueraffäre eine Universitätsklinik in Paris durchsucht, wie die zuständige Staatsanwaltschaft in

Nanterre bestätigte. Nach einem Bericht der Zeitung «Le Parisien» ist die Klinik Sitz von drei medizinischen Forschungseinrichtungen, die laut Bettencourts Testament Teile einer von der Milliardärin erworbenen Insel erben würden. Der Wert der Seychellen-Insel Arros wird auf 500 Millionen Euro geschätzt.

Unversteuerte Insel

Bettencourt steht im Verdacht, die Insel nicht versteuert zu haben. Wem genau das von der Milliardärin erworbene Eiland jetzt gehört, ist allerdings unklar. Laut «Le Parisien» ist eine Umweltstiftung offizieller Eigentümer. In Bettencourts Testament sei aber festgelegt, dass diese Stiftung die Insel beim Tod der Milliardärin aufteilen soll: Ein Teil ginge an ihren langjährigen Bekannten und Günstling, den Fotografen und Schriftsteller François-Marie Banier. Den Rest sollen die drei am Freitag untersuchten Forschungseinrichtungen erhalten, die von einem mit

Banier befreundeten Ehepaar gegründet wurden.

Bettencourt hatte Banier bereits in der Vergangenheit üppige Geschenke gemacht. Die einzige Tochter und Erbin der Milliardärin, Françoise Bettencourt-Meyers, brachte deshalb einen Prozess gegen Banier ins Rollen. Sie warf dem Fotografen vor, ihre Mutter ausgenutzt zu haben. Um nachzuweisen, dass die 87-Jährige nicht mehr zurechnungsfähig sei, legte Bettencourt-Meyers Aufnahmen von Telefongesprächen der Milliardärin vor. Aus diesen ging hervor, dass die L'Oréal-Erbin einen Teil ihres Vermögens in Steueroasen vor dem französischen Fiskus versteckt hatte.

Doch auch die Politik blieb von der Affäre nicht unberührt. Der jetzige Staatspräsident Nicolas Sarkozy etwa soll während seines Präsidenten-Wahlkampfes üppige Zuschüsse von Liliane Bettencourt erhalten haben. Sarkozy selbst dementiert dies heftig.

Nordkorea

Kim droht mit «heiligem Krieg»

ddp. Nordkorea hat als Reaktion auf ein geplantes amerikanisch-südkoreanisches Manöver mit einer «gewaltigen nuklearen Abschreckung» gedroht. Die mächtige Nationale Verteidigungskommission unter Führung von Staatschef Kim Jong Il kündigte gestern ausserdem einen «heiligen Vergeltungskrieg» gegen Südkorea und die USA an, wie die amtliche nordkoreanische Nachrichtenagentur KCNA berichtete.

8000 Soldaten

Nordkorea bezeichnete die Militärübung, die heute Sonntag beginnen soll, erneut als unentschuldbare Provokation. Das Land sei zum Dialog und zum Krieg bereit, berichtete KCNA. Es lasse sich durch militärische Bedrohungen und Sanktionen nicht beeindrucken. An dem Manöver nehmen rund 8000 Soldaten beider Länder teil, ausserdem etwa 20 Schiffe und U-Boote sowie 200 Flugzeuge.